da ja eine Preiserhöhung (gegenüber dem Weltmarktpreis) nicht zugegeben wurde, ihn beherrscht nur im Sinne der Verdrängung der ausländischen Concurrenz, aber nicht im Sinne einer Besteuerung des Consumenten zu den Privatzwecken der großen deutschen Landwirthe. Diese Lehre, deren sich die officiöse deutsche Presse zu Popularisirungszwecken mit einem ihr Interesse an theoretischer Wahrheit weit überspringenden Eifer annahm, wurde, obzwar von Nationalökonomen von allem Anfang an widerlegt, doch in Deutschland geglaubt; so war die Beruhigung des öffentlichen Gewissens gelungen, und wenn man noch irgend eine Befürchtung aussprach, so war es die von einigen wohlmeinenden, aber nicht sonderlich scharf denkenden Leuten gehegte Besorgniß, es könnte einmal — im Sinne jener Theorie — im Falle einer Mißernte Deutschland, abgesperrt vom unentbehrlich gewordenen ausländischen Import, eines Tages wieder die Schrecken einer Hungersnoth erleben. Die officiöse deutsche Nationalökonomie blieb nicht unwidersprochen, es wurde ihr von Seite einiger ehrlicher und unbelangener deutscher Nationalökonomen die richtige Theorie gegenübergestellt, deren entschiedene Wendung in der von der deutschen Regierung mißachteten Thatsache liegt, daß Deutschland auf den ausländischen Getreide-Import angewiesen ist. Deutschland gehört zu den Ländern, deren Getreideproduction hinter ihrem Consum zurückbleibt; so betrug im Durchschnitt der Erntejahre 1878—79 bis 1880—81 dieses Deficit 15.1 Proc., also beinahe ein Sechstel des Gesammtbedarfs. Da Deutschland, wenn es nicht verhungern will, das ausländische Getreide kaufen muß, hat der Ausländer, der ja sein Getreide andernfalls irgend anderswo zum Weltmarktpreise absetzen kann, keinen Anlaß, seine Profitrate beim Import nach Deutschland unter die beim Weltmarktpreise entfallende zu erniedrigen. Es wird ihm daher der Zoll, der an der Grenze von ihm bezahlt werden muß, beim Verkauf vom inländischen Verkäufer restituirt werden müssen, wollen der Ausländer sein Getreide haben will. Daher wird der Preis des importirten Getreides um den Zollbetrag steigen, und da der Getreidepreis in ganz Deutschland sich nach dem Preise jenes zur Consumtion erforderlichen Bruchtheils bemessen wird, welcher durch die Zölle mit den höchsten Beschaffungskosten belastet ist, wird sich nach einer Zollauflegung der Getreidepreis in ganz Deutschland für ausländisches wie inländisches Product gegenüber dem Weltmarktpreis um den Zollbetrag (und dessen Bezugsspesen) erhöhen. Diese Preisentwickelung hat zur Folge, daß der Zollbetrag nicht für den Import, sondern für den Gesammtconsum vom deutschen Consumenten getragen wird, der Zollbetrag vom importirten Bruchtheil der deutschen Finanzverwaltung, der vom übrigen Bedarf den deutschen Landwirthen zufällt. Die Vortheile, welche nach dieser Theorie der deutsche Landwirth von den Zöllen sich versprechen durfte, waren ungleich größer, als die ihm officiös verheißenen. Aber die Schädigung der deutschen Consumenten war dadurch zu klar blodgelegt, als daß die Agrarier eine solche Theorie hätten offen anzeigen dürfen. Man mußte sich also kleiner machen, man hat, des frischen Bösens gewiß, in Worten nur um den officiösen Knochen. Die officiöse Theorie hatte übrigens auch einen anderen nicht zu unterschätzenden Vortheil vor der der Nationalökonomen voraus. Wenn wirklich die Preise im Inland sich um den Zollbetrag erhöhen sollten, so war nicht vorauszusehen, wie der Profit dem deutschen Importeur verkürzt, der deutsche Mark also vom ausländischen Getreide (dessen man, nebenbei bemerkt, sollte man nicht verhungern, so dringend bedurfte) beseelt werden sollte. Die officiöse Heilslehre dagegen war geeignet, den ganzen Chauvinismus der deutschen Bevölkerung für ihre Zwecke in Bewegung zu setzen. Selber sind neun Jahre vergangen, die deutsche Schutzzollpolitik hat ihre Wirkungen gezeitigt, und es liegen nunmehr nicht blos Theorien, sondern von der Regierung selbst gesammelte statistische Daten vor, welche beweisen einerseits, daß der deutsche Getreidepreis seit 1879 um den Getreidezoll höher stand in Deutschland, als auf dem Weltmarkte, andererseits daß der ausländische Getreideimport nach Deutschland seit 1879 rapid zurückgegangen ist. Die deutsche Regierung freute sich ihres Siegs über das Ausland; was aber sollte man mit den Daten über Preiserhöhung anfangen? Sollte man den daraus unabweislich folgenden Schluß anerkennen, daß der deutsche Consument benachtheiligt sei? Oder sollte man die statistischen Daten verschweigen? Kriegs von Beiden ging an. Aus diesem Dilemma halfen die bekannten Eigenschaften des politischen homme moyen (Durchschnittsmenschen) heraus. Falsche statistische Daten ihm vorzulegen, war gefährlich. Was aber die Logik betrifft, so begnügt er sich bekanntlich aus richtigen Prämissen falsche Schlüsse oder aus falschen Prämissen richtige Schlüsse zu ziehen. Er verlangt nur, daß Einmal, das Eine oder das Andere, richtig sei; denn der politische homme moyen ist nicht gewiegt, strupulös-kritisch das Richtige von dem damit vermengten Falschen zu sondern, er liebt an bloc-Annahme, sowohl von politischen Programmen mit allen ihren auf die verschiedenen Gebiete der Politik bezüglichen, nur durch die Einheit der sie beherrschenden Persönlichkeiten zu einem Ganzen verbundenen Narrheiten und Weisheiten, als auch die en bloc-Annahme von langwierigen Deductionen, deren einzelne Glieder von Logikern als Prämissen und Conclusionen so streng aneinander gehalten werden. Die deutsche Regierung giebt also neuerdings die Erklärung der Preise wohl zu, erkennt aber keineswegs die Benachtheiligung der Consumenten an."

♂ Der Rückgang der Weizenpreise seit zwei Monaten unter den Durchschnittspreis von 1887 ist für die „Deutsche Volksw. Correspz." der Beweis, daß die Nothlage der Landwirthe noch gewachsen ist und statt der „halben" Maßregeln neue Maßnahmen am Platze sind, welche mehr geeignet erscheinen, die prekäre Lage der Landwirthschaft zu heben. Wenn sie auch zunächst darauf verzichtet, nach dem Muster Englands von 1791 ein Gesetz zu fordern, welches jede Einfuhr von Getreide bis dahin verbietet, wo das Getreide einen bestimmten, für die Landwirthschaft auskömmlichen Preis erreicht hat, so leitet sie doch aus den damaligen Vorgängen in England die Berechtigung der Bestrebungen nach besserem Schutz der deutschen Landwirthschaft her. Vorläufig empfiehlt sie die Einführung der Ausfuhrvergütung für Getreide ohne Beziehung zur Einfuhr und in baarem Gelde, und sucht sie der Regierung dadurch annehmbar zu machen, daß sie aus den Ausfuhrziffern der letzten Jahre nachzuweisen versucht, daß es sich nur um geringe Summen handeln könne. Zugleich aber erwartet sie davon eine Räumung der überfüllten Lager und damit ein Ende der Baissespeculation.

*— Ueber den Bierconsum der Reichshauptstadt veröffentlicht der „Berliner Nationale" in seiner letzten Nummer einen interessanten Artikel, der mit tabellarischen Uebersichten die Lage der im Börsenverkehr stehenden Brauereien, die Concurrenz der bayerischen Gesellschaften und die Bewegung der Börsenpreise schildert. Aus der umfangreichen Arbeit können wir hervorheben, daß das Privatpublicum, das im Jahre 1885/86 die Brauwerthe maßlos steigerte, diesen Papieren gegenüber nicht mehr die, früher beobachtete Vorliebe bekundet, weil die Prospekte der Börsenjobber betreffs der Rentabilität nicht eingetroffen sind. Die Preise haben deshalb in der letzten Zeit rückgängige Richtung verfolgt. Was den Absatz der Berliner Gesellschaften betrifft, so hat sich derselbe in 1886/87 besonders erfreulich gezeigt; zwei der größten Brauereien (Böhmische und Friedrichshöhe) haben sogar weniger verkauft als im Vorjahre, was vornehmlich auf die Concurrenz der auswärtigen Unternehmungen zurückzuführen wird. In der Reichshauptstadt sind zur Zeit wohl alle leistungsfähigen Brauereien Deutschlands thätig; die nach Münchener und Wiener Brauart arbeitenden Brauereien, speciell die betreffenden Actien-Gesellschaften überbieten sich förmlich, um der Berliner (meist Böhmischen) Brauart das Dasein zu erschweren; die Berliner Gesellschaften, dadurch angespornt, bieten Alles auf, um in besserem Gewande zu erscheinen und die Folge davon ist, daß sich ein Wettbewerb herausgebildet hat, der als ein gesunder nicht mehr bezeichnet werden kann. Die bayerische Concurrenz geht immer siegreicher vor; die elegant ausgestatteten Restaurationslocale der Münchener sind tagtäglich und allabendlich stark besetzt, man bezahlt in den angenehmen Aufenthaltsorten gern höhere Preise als für das Berliner Erzeugniß, daß nur in wenigen hübsch eingerichteten Heimstätten verzapft wird, und sieht in Folge Dessen nunmehr nicht nur in der Friedrichstadt, sondern auch in den anderen Stadttheilen, in denen bisher eigentlich nur preußisches Bier getrunken wurde, die „echten Tempel des Gambrinus" aus der Erde hervorwachsen. Daneben bewerben sich — und zwar mit Glück — die Dortmunder und Pilsener um die Gunst des Publicums, während Culmbach, Nürnberg und namentlich Wien-Dreher sichtlich allmälig die im Laufe der Zeit gewonnenen Freunde zu verlieren scheinen. Durch diesen Wettbewerb sind einige Berliner Unternehmungen endlich aus ihrer Ruhe aufgerüttelt worden. Die Schultheiß-Brauerei eröffnet demnächst ein Brauhtlocal in der Friedrichstraße, Friedrichshöhe hat bereits einige selbst eingerichtete Bierhäuser dem Betrieb übergeben, und das Böhmische Brauhaus kündigt die Eröffnung „Stilvoll" ausgestatteter Restaurants in der Anhalt- und Friedrichstraße an. Neuerungen, welche jedenfalls zum Nachdenken anregen. Was den Consum an echtem Bier anbelangt, so schätzt der „Berl. Act." denselben nach zuverlässigen Erhebungen auf 120,000 Hektol. pro Jahr. In erster Linie figurirt die Münchener Concurrenz; Spaten mit 31,000, Löwen mit 20,000, Pschorr mit 16,000, Leistbräu mit 14,000, Hacker mit 9000, dann Reif-Nürnberg mit 9000, Tucher-Nürnberg mit 3600, Fenkenbeck-Bamberg mit 6000, Kulmbacher mit 1500 und Weißhofen-Elsaß mit 2000 Hektoliter. Die sämmtlichen an der Berliner Börse gehandelten Brauereien verzeichneten in 1886/87 einen Gesammtabsatz von 2,357,274 Hektoliter (gegen 1885/86 + 148,918 Hektoliter) und erzielten incl. 2,601,778 ℳ Nebenbezügen einen Bruttogewinn von 9,720,078 ℳ

Nur zwei Gesellschaften — Wiedner-Breslau und Rhenus-Berlin — arbeiten seit Jahren mit Verlust, während die eine exceptionelle Stellung einnehmende Berliner Patzenhofer Brauerei Dividenden von 53½, 43½ und 33½ Proc. vertheilte. Für Reserven wurden im letzten Jahre 509,957 ℳ erübrigt und an Tantièmen insgesammt 760,677 ℳ gezahlt. Die neue Campagne der Brauereien läßt sich befriedigend an; der Absatz hat sich bei den meisten Gesellschaften im ersten Vierteljahr besser als in der Parallelperiode des Vorjahres gestellt. Man sieht daraus, daß die Concurrenz der fremden Brauereien einen besonders bemerkenswerthen finanziellen Effect noch nicht ausübt. Uebrigens muß man auch mit der Bevölkerungszunahme rechnen, die in Berlin pro Jahr auf 50,000 Seelen veranschlagt wird.

*— Einfache Lösung. In der letzten Berliner Stadtverordneten-Versammlung erregte ein komischer Zwischenfall viel Ergötzen. Von einem Herrn Heinr. Dietz war nach einer Mittheilung des Vorsitzenden eine Broschüre an die Versammlung gesandt worden, welche den Titel führt: „Die Lösung der orientalischen Frage." (Heiterkeit.) Derselbe empfiehlt einfach, alle russischen Papiere ohne Ausnahme in den Händen der Besitzer für werthlos zu erklären. (Große Heiterkeit.)

*— Convention der Pappenfabriken. Die Vertreter der deutschen Pappenfabriken traten behufs Errichtung einer Convention oder eines Verkaufs-Syndicats zur Berathung in Berlin zusammen. Für die östliche Gruppe bestehen bekanntlich bereits Vereinbarungen; es handelt sich also wesentlich um den Beitritt der rheinischen Fabrikanten.

*— Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görlitz. Diese Gesellschaft hat vom 1. Juli v. J. ab Aufträge vom Inlande im Betrage von 812,000 ℳ erhalten und sind solche bereits mit einem Nutzen abgewickelt, welcher den Erträgnissen des ganzen vorigen Jahres gleichkommt. Außerdem sind im vorigen Halbjahre Aufträge von über 1 Million Fr. vom Auslande eingegangen, die in einigen Monaten ausgeführt sein werden. Ferner sind für die preußischen Staatsbahnen Lieferungen im Betrage von über 400,000 ℳ bestellt worden. Das laufende Geschäftsjahr dürfte einen Umsatz von 1,800,000 ℳ haben gegen 796,000 ℳ im Vorjahre. Selbst für das nächste Geschäftsjahr 1888/89 sind bereits Orders in Höhe von 400,000 ℳ abgeschlossen und stehen weitere Aufträge in Aussicht.

— Goslar, 29. Januar. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Strecke Goslar-Grauhof für den großen Verkehr betriebsfähig zu machen. Man hofft die betreffenden Arbeiten so schnell fördern zu können, daß die durchgehenden Züge von Halle nach Hildesheim vom 1. Juni d. J. an über Goslar geleitet werden können. Dadurch wird zwar ein Umweg von etwa 5 Kilom. bedingt, jedoch für den Vergnügungsverkehr, der vielfach Goslar zum Ziel wählt, eine erwünschte Gegenmöglichkeit geschaffen.

*— Straßburger chemische Fabrik. Vorgestern fand hier eine Sitzung des Aufsichtsraths statt, in welcher der Semesterabschluß nebst Gewinn- und Verlust-Conto vorgelegt wurden. Mit Befriedigung wurde constatirt, daß der Gewinn des ersten halben Jahres sich gegen den des Vorjahres nicht wesentlich vergrößert habe.

*— Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung der Actionaire eine Dividende von 10 Proc. für das verflossene Jahr gegen 9 Proc. für 1886 vorzuschlagen.

*— Die Norddeutsche Gummifabrik (Fonrobert & Reimann) wird für 1887 keine Dividende zahlen (1886 2½ Proc.), da der Ueberschuß laut Beschluß des Aufsichtsraths zu Abschreibungen ꝛc. verwendet werden soll.

*— Vereinigte Deutsche Telegraphengesellschaft. Der Aufsichtsrath setzte die Dividende auf 10 Proc. fest. — Für die Hamburg-Helgoländer Telegraphengesellschaft wurden 5 Proc. Dividende erklärt.

*— Haunstetter Weberei. Der Abschluß ergiebt einen Ueberschuß von 110,796 ℳ 93 ₰ gegen 88,312 ℳ 51 ₰ pro 1886. Wie schon gemeldet, wird gleichwohl wieder nur eine Dividende in der vorjährigen Höhe zur Vertheilung beantragt. Die dermalige Lage der Weberei bezeichnet der Bericht der Haunstetter Weberei als sehr ungünstig, da die Preise der Garne um etwa 10 Proc. höher sind als im verflossenen Jahre, während die Nachfrage nach Geweben eine geringere ist und die vorjährigen Nachtücherpreise nur in den seltensten Fällen noch zu erreichen sind.

*— Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln. Nach dem Geschäftsberichte wurden 264,465 Normaltonnen gegen 192,558 in 1886 producirt und verkauft 280,017 Normaltonnen gegen 209,180 im Vorjahre. Der erzielte Bruttogewinn beträgt 581,757 (1886: 437,406) ℳ. Hiervon absorbiren das Unkostencconto 59,365 (54,985) ℳ, das Reparaturencconto 52,111 (39,456) ℳ, die Reserve für event. Verluste auf dem Debitorencconto 4000 (2000) ℳ, ½ Proc. Discont, den Fälligkeitstermine der ausstehenden Forderungen entsprechend, 1484 ℳ, Abschreibung auf das Breslauer Hausgrundstück 982 (1000) ℳ und Abschreibung per producirte Normaltonnen Cement 264,465 Mal 30 ₰ = 79,340 (57,767) ℳ. Von dem verbleibenden Reingewinn von 384,475 ℳ sollen für Tantièmen 55,400 (40,000) ℳ und für eine 11½ (7)-proc. Dividende 314,960 ℳ vertheilt werden, während 15,122 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach Zurückzahlung der am 31. December 1887 fällig gewesenen Hypothekenrate von 15,000 ℳ sind auf dem Etablissement noch 60,000 ℳ eingetragen, tilgbar bis Ende December 1891. Die liquiden Mittel haben einen Zugang von 43,434 ℳ und betragen unverändert 683,000 ℳ.

*— Ostpreußische Südbahn. Nach einer aus Königsberg eingegangenen Information ist die Nachricht falsch, der Minister habe neuerdings genehmigt, daß der Erneuerungsfonds auf 4,000,000 Mark beschränkt werde.

Dortmund, 28. Januar. (Voss. Ztg.) Das Siegen'sche Spiegeleisensyndicat erhöhte den Preis von Spiegeleisen von 56 auf 58 ℳ.

*— Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der nächsten Generalversammlung eine Dividende von 91 ℳ per Actie pro 1887 (gegen 1886 1 ℳ per Actie oder ½ Proc. weniger) zur Vertheilung in Vorschlag zu bringen.

*— Bayerische Notenbank. Die Dividende wird gleich der vorjährigen mit 7 Proc. = 17½ ℳ per Actie von der Verwaltung in Vorschlag gebracht werden.

*— Maximilianshütte, Actiengesellschaft in München. Die Verwaltung hat beschlossen, auf ihren Eisenwerken in Unterwellenborn zwischen Saalfeld, Pößneck eine Cement-Fabrik zu errichten.

*— Tara für Glasperlen (Glasschmelz) in Kistenverpackung. Die königl. bayerische Regierung hat die vorgenommenen Probe-Netto-Ermittelungen der in Kisten vom Zollauslande eingehenden versilberten und vergoldeten Glasperlen (Glasschmelz) sortiren lassen. Dabei hat sich wiederum, wie schon früher, ein erhebliches Zurückbleiben des Durchschnittsgewichts der vorbezeichneten Umschließung gegenüber dem bestimmungsmäßigen Taraisatz von 40 Procent herausgestellt. Mit Rücksicht darauf, daß die in Rede stehenden Waaren in einem nicht unerheblichen Umfange eingehen, soll zur Vermeidung der sonst sorgfältig nothwendig werdenden Netto-Ermittelungen für die gedachten Waaren, sowie für die bezeichneten tarifarisch gleichgestellten bemalten Glasperlen (Glasschmelz) in Kistenverpackung demnächst ein ermäßigter Taraisatz festgestellt werden. Zur Gewinnung weiterer Erfahrungen über den Gegenstand sind die sämmtlichen Zollämter jetzt beauftragt worden, die Probeverwiegungen fortzusetzen und das Resultat später anzuzeigen. (H. B.-H.)

*— Mechanische Weberei Fichtelbach in Augsburg. Im verflossenen Jahre wurde ein Ueberschuß von nahezu 30 Proc. des Actiencapitals erzielt. Gleichwohl soll nur eine Dividende von 11½ Proc. wie pro 1886 zur Vertheilung beantragt werden.

*— Quecksilberhaltiges Zinn. Wir lesen in der „Frankf. Ztg." folgende Mittheilung aus Nürnberg vom 26. Januar: In Folge der Quecksilbervergiftung, welche die Arbeiter einer hiesigen großen Zinnfigurenfabrik betroffen hat, veröffentlicht das bayerische Gewerbemuseum folgende amtliche Warnung: „Als englisches Zinn, versehen mit dem Zaminstempel und dem Firmenstempel: S. A. Scone und Son Wellwell, wird zur Zeit ein Zinn in den Handel gebracht, welches einen erheblichen Gehalt an Quecksilber besitzt. Die Verarbeitung eines derartigen Zinnes ist im hohen Grade gesundheitsschädlich, ferner ist ein derartiges Zinn auch für viele Legirungszwecke untauglich. Aus diesen Gründen muß vor dem Ankauf und vor der Verwendung des im Handel vorkommenden quecksilberhaltigen Zinnes dringend gewarnt werden."

Wien, 28. Januar. Die Amortisationsangelegenheit der Elbethalbahn dürfte binnen Kurzem geordnet werden, so daß ab 1889 die Amortisation beginnen wird, für welche bereits die diesjährige Generalversammlung die Creirung der Specialfonds in Aussicht genommen hat.

*— Englisches Waarenzeichen-Gesetz. In verschiedenen Blättern wird, entgegen unserer Ansicht, über die Anwendung der strengen Bestimmungen des neuen englischen Markenschutz-Gesetzes in Bezug auf deutsche Waaren Klage geführt. — Wie wir aus der „Köln. Ztg." ersehen, ist das genannte Blatt ebenfalls der Meinung, daß dieses Gesetz, welches zwar dem englischen Handel dienen soll, die größte Wohlthat für das deutsche Ausfuhrgeschäft ist; denn es zwingt die deutschen Fabrikanten, soweit sie ihre Waaren nach England und selbst über England verschiffen, zur Anwendung deutscher Ursprungszeichen, welche schließlich nur dazu beitragen können, deutsche Gewerbserzeugnisse, die bisher unter englischer Flagge gegangen sind, im Auslande unter den richtigen Heimathsbezeichnung zu vertreiben, wodurch das deutsche Erzeugniß im Auslande auch dort zu Namen und Ruf gelangen wird, wo es solche noch nicht besessen hat. Die vorläufigen Schwierigkeiten einer Aenderung des bisherigen Zustandes werden sich gewiß in der Folge reichlich bezahlt machen. Nach den Bestimmungen obigen Gesetzes darf kein englisches Wort oder keine Abkürzung eines solchen auf der Waare oder auf deren Umhüllung oder sonstwie erscheinen, es sei denn, daß die Bezeichnung des Ursprungslandes, z. B. „Manufactured in Germany", in die Augen springend dabei angebracht sei. Auch darf kein Land die Sprache eines anderen Landes benutzen, ohne dabei den Ursprung der Waare zu nennen (Manufactured in ....).

*— Neuerungen in der Glasfabrikation. Bisher war für das Blasen des Glases noch keine Maschine erfunden worden. Jetzt ist, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, in England eine solche fertig gestellt worden und zwar für das Blasen von Flaschen, welche eine große Umwälzung in dieser Industrie hervorrufen wird; eine englische Fabrik stellt damit Versuche an. Diese Maschine liefert mittelst comprimirter Luft in demselben Zeitraum mit 3 Arbeitern zehn Mal mehr und besser gefertigte Flaschen als jetzt 5 Arbeiter liefern. Der Selbstkostenpreis für das Glas sinkt damit von 4.35 Frcs. auf 30 Centimes.

Paris, 27. Januar. Kupferwerthe waren heute scharf steigend. Rio Tinto 558, Vielsalm 330, Domingo 345.

*— Terminhandel in Wolle. Wie dem „B. T." aus Paris mitgetheilt wird, ist man in Tourcoing und in Roubaix sehr besorgt wegen der Einführung des Termingeschäfts für Kammzug an der Antwerpener Börse, weil dadurch den beiden Plätzen wesentlicher Abbruch geschehe. Die bedeutenden Abschlüsse der jüngsten Wochen in deutschen Kammzügen an der Antwerpener Terminbörse bewiesen, daß dadurch große Quantäten von deutschen Kammzügen auf den französischen Markt geworfen werden. Die französischen Interessenten beabsichtigen nun, diesem Uebelstande für die Folge dadurch vorzubeugen, daß in Roubaix gleichfalls ein Terminhandel für Kammzug eingerichtet wird.

*— Die Ausfuhr Rigas hat sich in 1887 gegen das Jahr vorher nicht unbedeutend gehoben, sie belief sich nämlich auf 52,402,197 Rubel gegen 39,994,934 Rubel im Jahre 1886, 45,208,335 Rubel im Jahre 1885, 59,531,970 Rubel im Jahre 1884 und 62,114,796 Rubel im Jahre 1883. — Der Import erreichte im Jahre 1887 den Werthbetrag von 25,077,502 Rubel gegen 25,859,704 Rubel im Jahre 1886, 26,750,737 Rubel im Jahre 1885, 31,208,104 Rubel im Jahre 1884 und 32,615,446 Rubel im Jahre 1883.

*— Ein haitianisches Gesetz vom 5. November v. Jahres ermächtigt die Banque Nationale d'Haïti für Rechnung der Regierung 2 Millionen Gourdes, in Scheinen von 1 und 2 Gourdes auszugeben. Diese Banknoten sollen Zwangskurs haben und dazu dienen, die augenblicklich im Umlauf befindlichen Billets — 1,470,000 Gourdes — einzuziehen, welche vom 1. Juli 1888 ab aufhören zu cursiren. Der Saldo von 530,000 Gourdes soll der Regierung zur Verfügung gestellt und zur Einziehung von emittirten Einfuhrzollanweisungen verwendet werden. (Es sind darunter Anweisungen zu verstehen, welche die Regierung gegen Geldvorschüsse seitens der Kaufleute ausgegeben hat, und womit dieselben ihre Einfuhr-Zollabgaben decken.) — Nach Art. 6 und 7 des Gesetzes weist die Regierung die Bank an, vom 1. Januar ab 50 Cents — amerikanisches Gold — pro je 100 Pfd. Kaffee von den auf diesen Artikel einzehenden Ausfuhrzöllen zu erheben, um die so erhobenen Gelder anzusammeln und damit die Tilgung der emittirten Billets auf dem Wege der alle Halbjahr stattfindenden öffentlichen Verloosung zu bewerkstelligen.

Briefkasten.

Herrn G. W. in Grünmitschau. Corzepin liegt an der Wolga im Gouvernement Saratow, Bahnstation, wohin Amerikanisches Petroleum aus Baku per Schiff kommt und per Bahn weiter nach Rußland und dem Auslande versandt wird. Es ist also ein Hauptplatz für den Petroleumhandel.

Technisches.

W. Es ist eine Thatsache, daß die Schreibmaschine, welche in den Vereinigten Staaten schon fast in keinem größeren Geschäft mehr fehlt und daselbst für Bureau-Arbeiten geradezu unentbehrlich geworden ist, sich auch bei uns in Deutschland mehr und mehr einbürgert und nach Verdienst geschätzt wird.

Natürlich können hierbei nur die sogenannten Tastenmaschinen in Betracht kommen, bei denen das einfache Niederdrücken einer Taste genügt, um den betreffenden, auf dieser Taste angebrachten Buchstaben abzudrucken. Diese außerordentlich einfache Handhabung dieser Maschinen gestattet eine erheblich größere Schnelligkeit, als beim Schreiben mit der Feder zu erzielen ist, und außerdem ist die Schrift stets correct und leicht lesbar. Es giebt die jetzt nur 3 Tastenmaschinen, die als bewährt bezeichnet werden können: Remington, Caligraph und Hammond, alle übrigen Maschinen, wie Visible, Hammonia und Westphalia bedingen bei ihrer Anwendung zwei Handbewegungen zur Erzeugung eines Buchstabens und gestatten daher keine große Schreibgeschwindigkeit.

Bei den beiden ersten der vorher genannten Tastenmaschinen befinden sich die Buchstaben an langen Hebeln, welche durch den Niederdruck der Tasten gegen das Papier geschleudert werden. Bei der Hammond ist das Princip ein ganz anderes, hier befinden sich die Lettern auf einem zweiseitigen Cylinder, der durch den Niederdruck der Tasten so weit bewegt wird, daß der gewünschte Buchstabe in Druckstellung und gleichzeitig zum Abdruck gelangt.

Die Haupt-Vorzüge der „Hammond" bestehen namentlich in ihrer bequemen Handhabung, der großen Schreibgeschwindigkeit und der absolut regelmäßigen und schönen Schrift, die nach Belieben mit lateinischen, gothischen oder anderen Zeichen hergestellt werden kann und auswechselbar ist. Die Hammond-Maschine errang bisher noch überall im Kampf mit allen concurrirenden Systemen den Sieg. Wegen ihrer Vorzüge erhielt sie auf der kürzlich geschlossenen amerikanischen Ausstellung in London die Auszeichnung als die beste Maschine für Büreau-Zwecke, wo Schnelligkeit verlangt wird. Ebenso auf der Ausstellung in New-Orleans als einzig prämiirte Maschine die goldene Medaille.

Landwirthschaftliches.

— Aus dem Herzogthume Sachsen-Altenburg. Unsere früher gebrachte Mittheilung, daß für unsere Landwirthe das verflossene Jahr ein sehr reiches gewesen, finden wir jetzt auch in der heimathlichen Presse vielfach bestätigt. Beispielsweise wurden in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Meuselwitz nach dem „Landw. Wochenblatt", welches zum Neujahr als „Organ der landwirthschaftlichen Vereine" des dieseitigen Herzogthums ins Leben gerufen worden ist, für das Jahr 1887 folgende Ernteergebnisse vom Hektar festgestellt: Weizen 40—45 Ctr. Körner und 65—75 Ctr. Stroh, der Christweizen durchschnittlich etwas höher. Roggen 36—42 Ctr. Körner und 50—60 Ctr. Stroh, Landgerste 30—40 Ctr. Körner und 25—30 Ctr. Stroh, schwedische Gerste 45—50 Ctr. Körner und 40—50 Ctr. Stroh, Hafer 35—45 Ctr. Körner und 35—40 Ctr. Stroh, Raps 35—40 Ctr. Körner und 16—20 Ctr. Stroh, Futterlicke 6—8 Ctr. Samen und 120 bis 140 Ctr. Dürrfutter, Kartoffeln 200—400 Ctr., Futterrüben 550 bis 650 Ctr., Zuckerrüben 400—440 Ctr., Heu 60—65 Ctr., Grummet jedoch nur 16—20 Ctr. Erklärlich sind diese Mengen, wenn man bedenkt, daß durch Frost, Hagelschlag, Mäusefraß und Nässe die letzte Ernte nicht zu leiden hatte, und daß die Dürre im Sommer keinen Einfluß auf die Getreideernte haben konnte. Eine andere (allgemeine) Schätzung ergab nach den angestellten Druschproben im Durchschnitt vom Hektar 18—24 Hektol. Rapsk, 24—32 Hektol. Weizen, 22—30 Hektol. Roggen, 20—30 Hektol. Gerste und 36—46 Hektol. Hafer. Bis auf die Gerste wird dem jährigen Getreide schöne Qualität und schweres Gewicht nachgerühmt. Desgleichen wird die Strohernte als eine sehr reiche und von besonders guter Qualität bezeichnet.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 27. Januar eingetragen.

Die hiesige Firma Friedrich & Böhme ist gelöscht worden. — Der Kaufmann Herr Joseph Goldstein in Leipzig als Mitinhaber der hiesigen Firma G. Goldstein. — Das Erlöschen der dem Herrn Johann Gottfried Paul Kalschmidt für die hiesige Firma Louise Kalschmidt ertheilt gewesenen Procura. — Die Firma M. Kramer & Co. in Leipzig ist gelöscht worden. — Firma Georg Larsen in Leipzig (Liebenstraße Nr. 10/12) und als deren Inhaber Herr Jean Christian Georg Larsen daselbst.

Submissionen im Februar.

8. Bitterfeld, Magistrat, Canalisirung ꝛc.;
13. Leipzig, Baudeputation, Bauarbeiten;
14. Berlin, Eisenbahn-Direction, Verk. v. Oelgaskteer ꝛc.;
15. Merseburg, Magistrat, Kohlenlieferung.

Einnahme-Ausweise.

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 26. Januar: Garantirte Linie 498,118 fl. (+ 601 fl.); Elbethalbahn 315,236 fl. (+ 8857 fl.).

Zahlungs-Einstellungen.

Firmen	Wohnort	Gerichtsort	Verbindlichkeiten Mk.	Gesammtbetrag der Aktiva Mk.	Ausfall-Quote %	Zahlungs-Termin
Johann Sperling, Kaufmann	Hohenstadt	Hohenstadt	26.1	27.9	11.8	25.1
Max Gertel, Kaufmann	Breslau	Breslau	26.1	1.5	26.2	31.2
Carl Heinrich Bettermann, Bauunternehmer	Altenbeuthen	Chemnitz	26.1	21.9	13.3	13.3
Magnus Schlesinger, Kaufmann, Firma: „Sächs. Singer Nähf."	Dresden	Dresden	26.1	26.9	9.2	28.3
Johann Becker, Möbelhändler	Essen	Essen	26.1	15.1	34.9	34.6
Simon Simon, Inh. B. Simon, Kaufmann	Frankfurt a. M.	Frankfurt a. M.	26.1	19.8	28.9	28.3
G. J. Zimmermann, Gutsbesitzer, Firma: „Elbtaler" Brennerei, Rübenzuckerfabrik u. Kunstdüngerfabrik	Lutha	Freiberg	26.1	27.3	23.3	6.6
Gesellschaft in Liquidation	Hamburg	Hamburg	26.1	3.9	14.9	10.8
Andreas Thomsen, Kaufmann	Buchholm	Buchholm	26.1	20.3	26.2	8.6
J. B. Dubel, Gießhaustechniker	Oberhain	Limbach	26.1	26.3	17.3	20.3
G. A. Scherf, Gießhaustechnikerfabrikant, Inh. A. A. Scherf	Limbach	Limbach	26.1	26.3	14.3	26.8
Fr. Aug. Wolf, Gastwirthsgeher	Breitenbach	Zittau	26.1	23.3	4.3	20.3
J. G. Hoffe, Tuchfabrikant, Inh. J. Roberich, Kaufm. u. Gastwirth	Kunnersdorf	Neukirch	26.1	26.9	8.2	6.3
Robert Krug, Maschinenbauer	Bleichenberg	Rudolstadt	26.1	26.3	10.3	6.3
G. Schellewitz, Handelsmann	Baargerstedt	Baargerstedt	25.1	26.3	26.3	10.8
Max Alfred Dubel, Kaufmann	Schweinitz	Schweinitz	25.1	1.4	21.3	20.3
Amalie Meyer, Handelsfrau	Stettin	Stettin	25.1	1.3	26.2	16.8
J. F. Drees u. Antoinette geb. Schmale, Inhaber: Hutfabrik-Etablissement	Minden	Berl	26.1	17.3	23.3	26.8
H. Eichenwerner, Kaufmann	Weißwasser	Weißwasser	26.1	20.9	24.3	6.3
Firma Jäger & Scherf, Inh. G. C. Jäger, Kaufmann u. R. H. Scherf, Gerbereibesitzer	Zwickau	Zwickau	25.1	26.8	13.3	7.4

*— Aus Antwerpen meldet die „K. Ztg.", daß daselbst die Firma D. Hooghe & Barle in Folge von Verlusten im Zuckertermingeschäft mit etwa 50,000 Frcs. ungedeckten Passiven ihre Zahlungen eingestellt hat.

*— In Messina sollirte die alte und bedeutende Bank-, Commissions- und Exportfirma F. Malardi & Figlio; die Passiven betragen 1½ Millionen. (M. B.)

Börsen- und Handelsberichte.

Berlin, 28. Januar. Anleihenloose. Ansbacher 7-fl.-Loose 32.25 Br., Augsburger 7-fl.-Loose 27.50 G., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 30.80 bez., Bukarester 20-Frcs.-Loose 33.25 G., Finnländische 10-Thaler-Loose 50.60 Br., Freiburger 15-Francs-Loose 30.00 G., Griechische 40-Drchr.-Loose 293.50 G., Mailänder 45-Frcs.-Loose 42.75 G., Mailänder 10-Frcs.-Loose 16.10 Br., Meininger 4-Thlr.-Loose 23.70 Br., Neuchateler 10-Francs-Loose 19 Br., Oldenburger 40-Thlr.-Loose 132.50 bez. Br., Pappenheimer 7-fl.-Loose 23.00 G., Schwedische 10-Thlr.-Loose 45.80 bez., Türkische 400-Frcs.-Loose 31.00 Br., Venetianer 24.40 G.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Egyptische 4procentige unif. Obligationen 75.00 bez.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Deut